

4. Advent 2021 Predigt Ute Grommes, Diakonin

Liebe Gemeinde

Engel - natürlich gibt es sie. Nur ein Narr würde ihre Existenz verleugnen.

Du bist mein Engel sagen sich Verliebte, du bist mein Engel sagen Menschen, wenn ihnen jemand anderes geholfen hat. Ich hatte einen Schutzengel, formulieren Menschen, wenn ihnen in kritischen Situationen geholfen wurde oder sie vor etwas Schlimmem bewahrt wurden.

Unter welche Kategorie der Engel fällt, der uns in unserem heutigen Predigttext begegnet, darüber werden wir nach der Textlesung nachdenken.

Predigttext: Lukas 1,26-38 Basis Bibel

26Elisabet war im sechsten Monat schwanger.

Da schickte Gott den Engel Gabriel zu einer Jungfrau in die Stadt Nazareth in Galiläa.

27Sie war mit einem Mann verlobt, der Josef hieß und ein Nachkomme Davids war. Die Jungfrau hieß Maria.

28Der Engel trat bei ihr ein und sagte: »Sei begrüßt! Gott hat dir seine Gnade geschenkt. Der Herr ist mit dir.«

29Maria erschrak über diese Worte und fragte sich:
»Was hat dieser Gruß zu bedeuten?«

30Da sagte der Engel zu ihr: »Fürchte dich nicht, Maria.

Gott schenkt dir seine Gnade: 31Du wirst schwanger werden und einen Sohn zur Welt bringen.

Dem sollst du den Namen Jesus geben.

32Er ist zu Großem bestimmt und wird ›Sohn des Höchsten‹ genannt werden.

Gott, der Herr, wird ihm den Thron seines Vorfahren David geben.

33Er wird für immer als König herrschen

über die Nachkommen Jakobs. Seine Herrschaft wird niemals aufhören.«

34Da sagte Maria zu dem Engel: »*Wie soll das möglich sein? Ich habe doch noch nie mit einem Mann geschlafen!*«

35Der Engel antwortete: »Der Heilige Geist wird auf dich kommen.

Die Kraft des Höchsten wird dieses Wunder in dir bewirken.

Deshalb wird das Kind, das du erwartest, heilig sein und ›Sohn Gottes‹ genannt werden.

36Sieh doch: Auch Elisabet, deine Verwandte, erwartet einen Sohn trotz ihres hohen Alters. Sie ist jetzt im sechsten Monat schwanger, und dabei hieß es: Sie kann keine Kinder bekommen. 37Für Gott ist nichts unmöglich.«

38Da sagte Maria: »*Ich diene dem Herrn.*

Es soll an mir geschehen, was du gesagt hast.«

Da verließ sie der Engel.

Ein Engel besucht Maria, die junge, vielleicht 13 oder vierzehnjährige Frau. Nicht erschrecken, damals galt sie als junge Frau im heiratsfähigen Alter. Maria ist verlobt mit Joseph, einem

jungen Mann aus der alten und bedeutenden Familie des grossen König David. Die großen Zeiten der Daviddynastie sind auch in Marias Zeit, lange her. Sie sind Geschichte, Erinnerung, aber eine wichtige Erinnerung für die Menschen. Immer noch besteht die Hoffnung, dass aus dieser Familie einmal der von Gott versprochene Erlöser für Israel kommen werde.

Gabriel ist nicht irgendein Engel. Er wird gerne auch als Erzengel bezeichnet. Gabriel ist einer der Engel, die innerhalb der Engelschar eine führende Rolle übernehmen.

Was zeichnet ihn aus? Unter welche Kategorie der Engel würden wir ihn einordnen?

Gabriel **Gavri – El**, übersetzt ins Deutsche: Mein(e) Mann/Held/Kraft ist Gott.

Er ist einer der Gesandten Gottes, der den Menschen Botschaften bringt. Vermutlich aus dem Grund, weil Gott selbst für uns nicht zu sehen ist. Gabriel erklärt Maria die Botschaft, die er ihr von Gott bringt.

Welch eine Begegnung! Ein junges Mädchen bzw. nach damaliger Zeit eine junge Frau und ein von Gott Gesandter!

Wenn man den Bibeltext hört, könnte ich mir vorstellen, dass selbst dieser besondere Engel der jungen Maria Hochachtung erweist. So beschaulich, wie die Künstler sie zeichnen und wie ich sie mir vorstelle ist diese Szene und auch die Gegenwart und die Zukunft der Maria nicht. Es war ein hartes Leben. Und als Mutter von Jesus, wissen wir, hatte sie es auch nicht einfach. Doch, wer

immer diese Bilder betrachtet, oder wie wir heute, diese Erzählung hört, spürt trotzdem die Innigkeit dieser Begegnung. Was hier geschieht, betrifft zunächst einmal Maria und den Boten Gottes. Es geht um sie und es geht um das, was ihr von Gott her zugesagt wird.

„Der Engel trat bei ihr ein und sagte:

»Sei gegrüsst! Gott hat dir seine Gnade geschenkt.

Der Herr ist mit dir.« Da erschrickt Maria. Der Engel beruhigt sie: Fürchte dich nicht! Und dann richtet er ihr aus, was Gott durch sie geschehen lassen wird: Du wirst schwanger werden. Du wirst einen Sohn gebären, den du Jesus nennen wirst. Er wird Sohn des Höchsten genannt werden. Der lang Erwartete auf dem Thron Davids. Seine Herrschaft wird nie enden. Maria wendet ein: Wie soll das gehen? Ich bin verlobt, nicht verheiratet. Ich habe noch nie mit einem Mann geschlafen!

Es ist ein Gottesgeschehen, antwortet der Engel.

»Der Heilige Geist wird auf dich kommen.

Die Kraft des Höchsten wird dieses Wunder in dir bewirken. Gerade darum wird dein Kind auch Gottes Sohn genannt werden. Und wie zur Bekräftigung verweist er auf Elisabeth, ihre Cousine. Anders als Maria eine alte Frau. Ohne Hoffnung war sie, noch schwanger zu werden. Nun aber erwartet sie ein Kind: Johannes, den man später den Täufer nennen wird.

Bei Gott – so schließt der Engel – ist kein Ding unmöglich.

Bei Gott werden Frauen, die schon längst nicht mehr im gebärfähigen Alter sind und junge Frauen, wie Maria schwanger. Lukas 1,51ff „Gottes starker Arm fegt die Überheblichen weg. 52Er stürzt die Machthaber vom Thron und hebt die Unbedeutenden empor.

53Er füllt den Hungernden die Hände mit guten Gaben und schickt die Reichen mit leeren Händen fort.“

Bei Gott ist kein Ding unmöglich!

Das hat Maria verstanden und singt ihm ein Loblied.

Bei Gott ist kein Ding unmöglich!

Das wird Maria später auch noch erleben: „Matthäus 11,5 Blinde sehen und Lahme gehen. Menschen mit Aussatz werden rein. Taube hören, Tote werden zum Leben erweckt, und Armen wird die „Gute Nachricht“ verkündet.“

Bei Gott ist kein Ding unmöglich!

Diese Aussage von Gabriel gilt auch uns heute noch!

Es gibt sie auch heute noch, die Zachariasse, die erst zweifeln. Die glauben können, wenn ihre Augen sehen. Auch die Marias, die Gottes Weisung, Gottes Weg mit ihnen vertrauen und die sich auf diesen Weg einlassen, gibt es heute noch. Die mit den Worten Marias sagen: Ich bin der Diener, die Dienerin Gottes. Mir geschehe, was du gesagt hast.

Es gibt sie heute noch die Menschen, die sich Gottes Handeln überlassen und dadurch an seinem Reich mitten in dieser Welt bauen.

Doch, wer bitte schön kann das?

Es gibt auch die Menschen, die bei der Rückfrage Marias stehen geblieben sind. Die sich fragen, wie geht denn das, dass eine Jungfrau ein Kind bekommt? Sie machen sich Gedanken, wie und was und auf welche Weise es denn geht, dass eine Frau, ohne mit einem Mann zu schlafen, ein Kind erwartet. Auf einmal macht ihnen ihr logisches Denken einen Schnitt durch die Rechnung. Oder die anderen für die eine jungfräuliche Gebärende zum eigentlichen Wunder wird.

Viel wichtiger aber ist doch, zu klären, wie es sein kann, dass ein Mensch sich so ganz und gar selbst loslässt, sich Gott überlässt?

Mir geschehe, wie du gesagt hast! – Ich lasse mich hineinnehmen in dein Tun. Ich traue dir und deiner Güte; und keine Macht der Welt wird mich davon abbringen!

Dass wir uns recht verstehen: Maria ist jung, aber nicht naiv. Sie fügt sich nicht willenlos in ihr Schicksal. Sie spricht vielmehr ein bewusstes »Ja!«, zu dem, was der Engel ihr von ihrem Kind erzählt. Ohne dieses »Ja!« wird der Engel nicht gehen.

Dieses »Ja!« aber ist das eigentliche Wunder. Denn dass Menschen so sprechen, geht nur durch die Kraft des Heiligen Geistes. In diesem Augenblick überschattet Maria die Kraft des Höchsten. In diesem Moment empfängt sie, was der Engel ihr gesagt hat.

Wie nun sollen wir uns auf die Ankunft, auf das Nahe sein solch eines grossen Gottes vorbereiten? Oder mit den Worten des Liederdichters Paul Gerhard ausgedrückt: „Wie soll ich dich empfangen und wie begegn ich dir?“

Die Antwort unseres Predigtwortes lautet: Indem wir uns den Worten des Engels überlassen. Indem wir unseren gnädigen Gott in uns und durch uns wirken lassen. Indem wir Gottes Handeln durch den Heiligen Geist in uns Raum geben. Einem Handeln, das wie bei Maria, Neues schaffen kann. Neues, das Folgen für die ganze Menschheit hat.

Albert Frey, der Dichter vieler moderner Anbetungslieder beschreibt es in seinem Lied folgendermassen:

„1. Jeden Tag ein Stückchen sterben, loszulassen, was mich hält.
Vieles muss noch anders werden, bis es passt in Gottes Welt.
Manche Träume muss ich lassen, Wünsche bleiben unerfüllt.
Mir bleibt nichts, als zu vertrauen, dass du meine Sehnsucht stillst.

2. Jeden Tag ein Stückchen älter und der äussere Mensch zerfällt.
Lass den innern Menschen wachsen, stärke das, was ewig hält.
Was wertvoll ist in deinen Augen, gilt in dieser Welt nicht viel.
Doch ich geh auf dieser Reise mit dir, Jesus, bis ans Ziel.

Refrain: Jesus, nimm zu in meinem Leben,
Jesus, mein Herz will ich dir geben.
Du sollst wachsen und ich muss kleiner werden

Jesus, nimm du in mir zu.

Empfangen und Jesus in unserem Leben Raum geben, das ist nicht was wir Menschen machen können. Das können wir an uns geschehen lassen. Nicht naiv und willenlos, sondern verändert durch unseren Glauben. Nicht nur in den Hochzeiten sollen wir unser Leben unter der Verheißung Gottes leben. Auch in unseren dunkelsten Stunden.

Albert Frey und auch Paul Gerhard, der Pfarrer und Liederdichter, beide schreiben diese Worte aus tiefster Überzeugung. Paul Gerhard hat das, in Zeiten der Pest, in der Zeit als fast alle (nur ein Sohn überlebt) seine Kinder starben, in der Zeit als er als Pfarrer entlassen wurde, als seine Frau starb.

Mir geschehe, wie du gesagt hast!

Das ist Advent.

Die Worte des Engels gilt es immer wieder, gerade jetzt von Neuem durch Dich und durch Mich hinaus in unsere Welt zu tragen und sie zu leben.

Lasst uns dafür um die Kraft Gottes bitten, dass sein Geist auch auf uns komme, dass auch uns zu jeder Zeit und Stunde geschehe, wie der Engel gesagt hat und wir erfahren, wie er, ganz Gott und ganz Mensch zu empfangen ist.

So wird es Advent. Bei uns und in unserer Welt. Amen